

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 68 (2001)

Rubrik: Die Seite des Heimatschutzes. Emmental : Wanderland - Wunderland, ein Vierteljahrhundert später

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Emmental: Wanderland – Wunderland, ein Vierteljahrhundert später

Werner Minder und Charles Mäder

Im Jahrbuch 1976 veröffentlichte *Jochen Haas* unter dem Titel «Emmental: Wanderland – Wunderland» mit spitzer Feder einen Artikel zur baulichen Entwicklung in der Stadt Burgdorf und ihrer Umgebung. Der 1977 im Alter von 59 Jahren verstorbene Kinderarzt war ein kritischer Beobachter der immer rascher fortschreitenden Umweltveränderungen. Er befasste sich in seiner Freizeit intensiv mit der Gestaltung der Landschaft als Lebensraum. Seine Eindrücke und Erlebnisse hielt er mit geübtem Blick im Bilde fest.

In seinem umfangreichen und mit 41 Abbildungen illustrierten Aufsatz schreibt er unter anderem: «Falsch verstandener Heimatschutz, der nur den Wert des Althergebrachten und dessen Erhaltung hochhält und alles Neue zum vornherein misstrauisch entstehen sieht, oder gar verteufelt: solch einseitige und letzten Endes sterile Sicht ist dem Verfasser fremd; freilich ebenso der Wahn, nur das Neue und die Veränderung seien des Landes Heil, und Altes habe nach schicklicher Zeit zu verschwinden. Trotzdem ist des Schreibenden Neutralität nur eine scheinbare; wie jeder andere hat auch er seine Anschauung des Richtigen, eine doppelte nämlich: aus dem Alten das Neue organisch herauswachsen zu lassen auf der einen Seite, andererseits auch zuweilen Neues, ja, Zukünftiges im Lande entstehen zu sehen!

... Wollten wir uns gegen alle Neuerung stemmen, so würde unsere Region binnen Kürze als Land hinter den sieben Bergen in die Keller der Zivilisation versinken und vergessen werden.

Industrialisation mit allem Drum und Dran bringt Geld ins Land und verhindert das Abwandern aus entlegenen Gebieten; allzuviel Restaurieren wiederum kostet Unsummen und bringt unter Umständen nicht das Geringste ein.»

Nach 25 Jahren, also einem Vierteljahrhundert, haben wir einige der Standorte aufgesucht, die Situationen fotografiert und einen Vergleich mit der heutigen Situation vorgenommen:

- einiges, das Jochen Haas bereits dem Verfall nahe sah, konnte gerettet werden
- andere Bausünden wurden gar korrigiert und verbessert
- Bäume und Hecken haben die harten Konturen gemildert
- an vieles haben wir uns gewöhnt und beachten es kaum noch

Der Zahn der Zeit nagt an allen Bauten. Was vor 25 Jahren noch intakt war, kann heute wegen mangelndem Unterhalt schwere Schäden aufweisen und gefährdet sein. Die Pflege unseres baulichen Erbes ist eine Daueraufgabe, nicht nur für Organisationen wie den Heimatschutz. In erster Linie sind die Eigentümer verantwortlich und sie sollten an der Erhaltung ihrer Werte besonders interessiert sein.

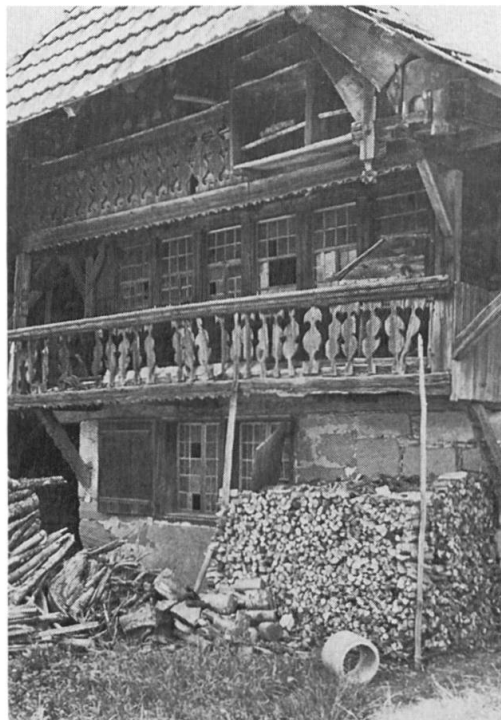
Bevor wir über Neubauten urteilen, sollten wir der Umgebungsbepflanzung Zeit lassen zu wachsen, damit sie ihre Funktion als Rahmen und Schutz erfüllen kann.



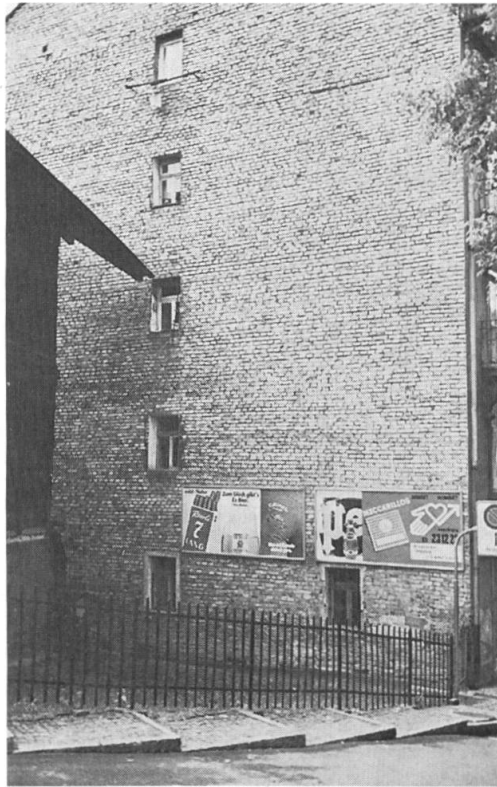
Zauggenried Speicher: Initiative Heimatschützer gründeten im Dorf einen Verein und konnten den Speicher retten. Er steht heute auf der anderen Strassenseite in einer Hostet und ist wieder zu einem Bijou geworden



Kernenried Wohnhaus: Mit bescheidenen Mitteln wurde der Bau restauriert und die Umgebung neu gestaltet

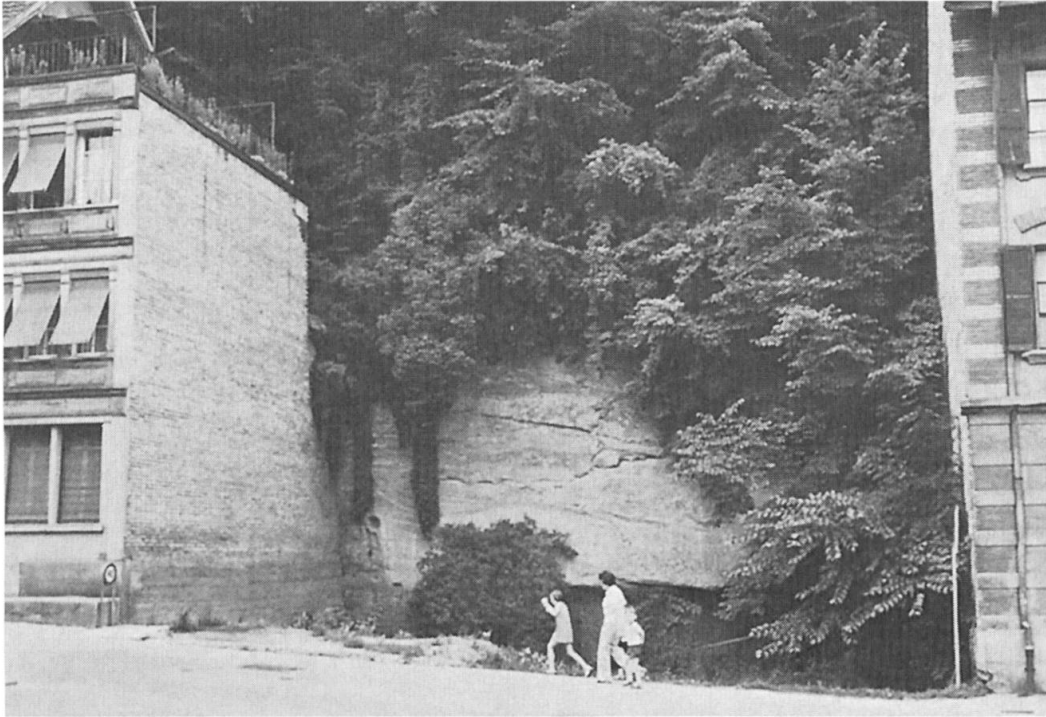


Heimiswil Hoferen, alte Talkäserei: Das Haus konnte gerettet werden. Es ist heute eine Zierde der ganzen Hofgruppe



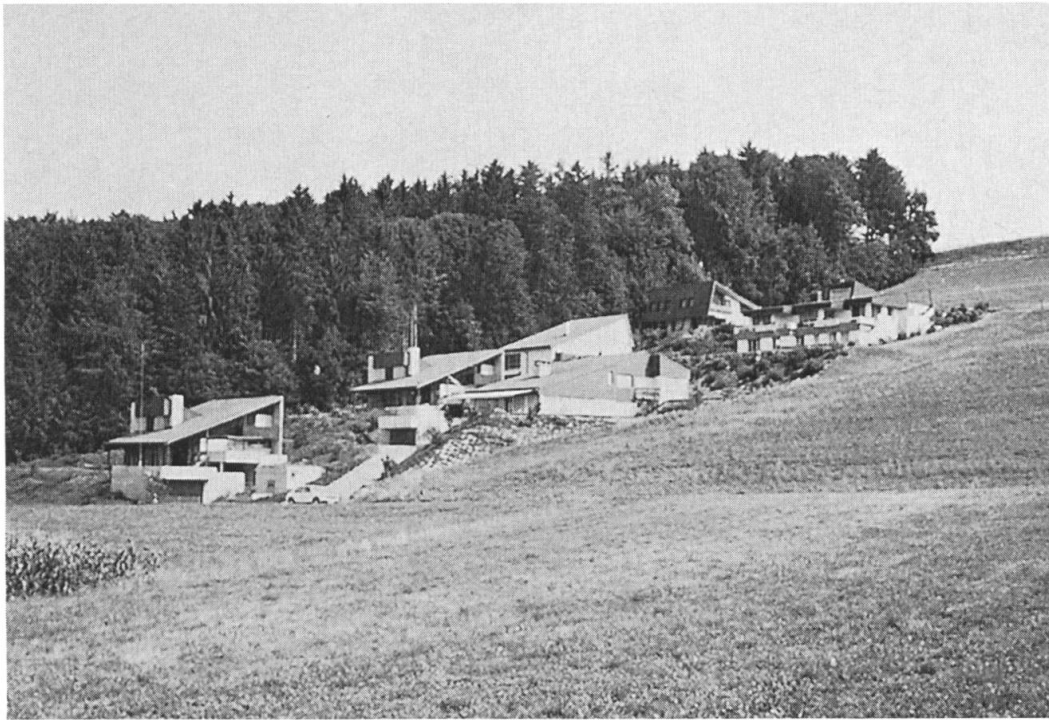
Schlossgasse: An der Stelle des alten «Port Arthur» steht ein zurückhaltender Neubau, der der Umgebung Raum lässt und einen kleinen Platz am Weg zum Schloss bildet





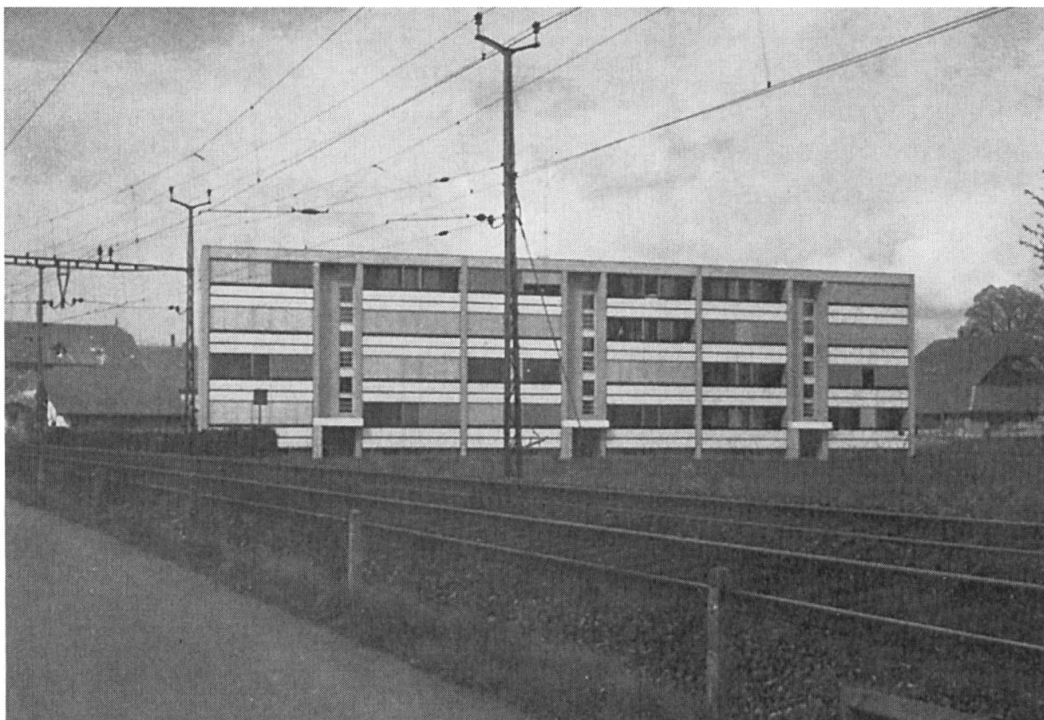
Rüschelengasse: Die hässliche «Zahnlücke» wurde mit einem passenden Neubau gefüllt. Das Rüschelengässli mit dem Wächter von Bernhard Luginbühl ist heute ein würdiger Zugang zur Oberstadt





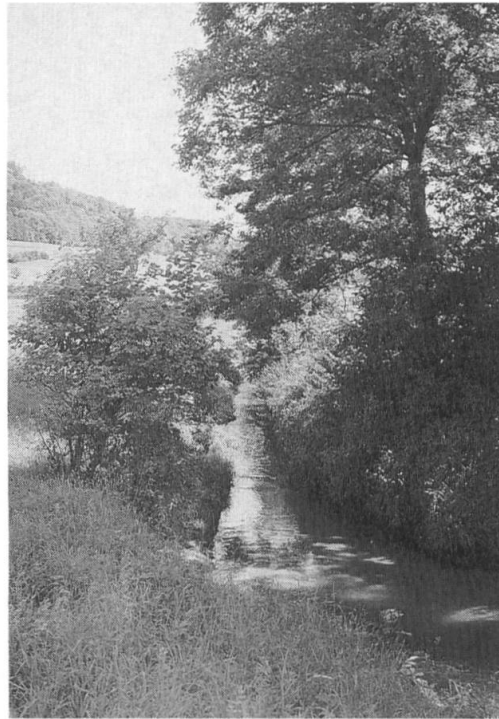
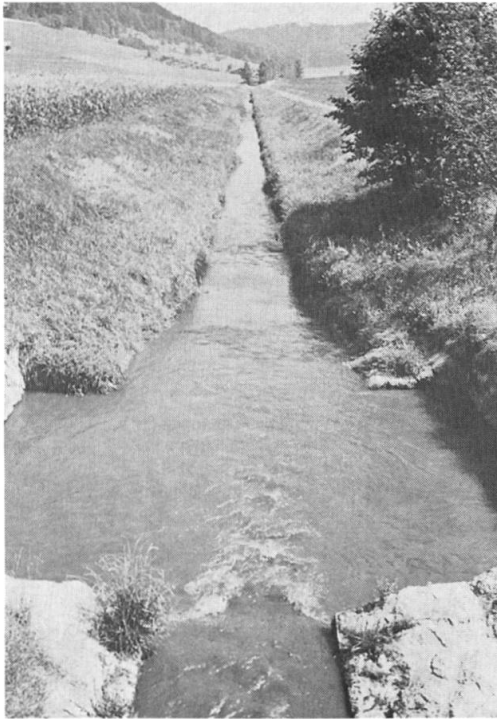
Wangele/Gyrisberg: Mit dem weiteren Wachstum des Quartiers und der neuen Hecke am Hang «verschwinden» die Bauten im Grün





Lyssach Wohnblock: Dank einem Satteldach passt die frühere «Kiste» zusammen mit den neuen Bauten und der Bepflanzung heute in das Dorfbild





Oenz: Der gerade Kanal besteht noch, durch die Bepflanzung der Ufer ist wieder ein prägendes Element in der Landschaft entstanden



Dieterswald Speicher, 2000: Wir hoffen, dass auch dieser Speicher einmal wieder so erfreulich anzusehen sein wird wie die vorstehenden Beispiele